

entschuldigen, daß sie keine Soziologen oder Volkswirtschaftler sind. Die Verbrüderung mit den Marxisten soll die Christen mit dem Bewußtsein beglücken, daß die gesellschaftlichen Stoßtrupps auf der eigenen Seite ständig im Einsatz stehen – eine starke Flanke, die verlässlich ihren Dienst tut. Die Christen selbst jedoch sind nun einmal Weltenträumer, Psalmodierer, Leute, die zwecklos in Klosterhöfen Kreise ziehen. Geduldige Ausharrer, die mitten im Überschallzeitalter an der Monotonie von Choralen Gefallen finden. Musiker Gottes, die nicht weniger wie der Ästhet im Konzert, in wortloser Andacht einer Melodie nachsinnen. Bekenner eines Geheimnisses dort, wo alles sich zu erklären scheint. Verweis auf eine Verheißung, die kein Fortschritt vorwegnimmt. Spielende Kinder, wo sich sonst alles auf die Ernsthaftigkeit des Zweckdenkens versteift. Seltsame Käuze, die nicht ablassen, in einem Stück Brot die geheimnisvolle Anwesenheit ihres Herrn zu bestaunen ...

Mut zur vertikalen Theologie, sonst müssen wir in die asiatische Philosophie ausweichen!

KSJ Müzzuschlag:

Eine Kirche als Machtfaktor kann keine Zukunft haben. Eine Kirche, die sich als Polizist bürgerlicher Scheinmoral und Zuchtanstalt fügsamer Untertanen mißbrauchen läßt, wird zunehmend als unglaubwürdig entlarvt werden. Wohl aber haben die Kirchen eine Chance und Aufgabe, wenn sie zu Trägern gesellschaftsrelevanter Impulse werden. Das ist keine neue ›Masche‹, um noch einmal zu überleben, sondern einfach die wiedergewonnene Dimension geschichtlichen Kircheseins.

Dies würde konkret bedeuten:

1. Die Kirche hat sich für die Schwachen, Unterdrückten, Verfolgten, Diskriminierten einzusetzen. Jeder Unterdrücker muß deutlich erfahren, daß er nicht mehr im Schatten der Kirche segeln kann, sondern mit scharfem Widerstand zu rechnen hat.
2. Einsatz gegen jede Diktatur – rechte, linke, religiöse.
3. Einsatz für die Entwicklungshilfe nach zwei Richtungen: Erstens: Ausbildung und Entsendung von Entwicklungshelfern. Zweitens – und letztlich ausschlaggebend – Meinungsbildung unter den Christen der reichen Länder. Reife Christen dürften keinem Wahlwerber die Frage nach einem Konzept für die 2/3-Welt ersparen. Bei negativer Antwort könnte sich auch eine Partei des ›großen C‹ für manche Christen disqualifizieren.
4. Die Kirche hat Vorkämpferin für Demokratisierung in allen Bereichen zu sein, sie muß die schöpferische Begabung freikämpfen und sie vor den Übergriffen der Apparate jeglicher Provenienz schützen.
5. Mitarbeit am Prozeß der Säkularisierung. Wir müssen der Welt ihre Autonomie zurückgeben und aus dem

weltlichen Leben selbst die Hinweise auf das Mysterium gewinnen; sonst müssen wir zugeben, daß das Christentum wie jede andere Weltinterpretation Ideologie und Überbau ist.

6. Die Kirche als Vermittlerin und Friedensstifterin.

Henk van Zoelen, Nijmegen:

1. Die personale Freiheit in ihrer Totalität voll und ganz anzuerkennen muß als eine der wesentlichsten Aufgaben der Kirche gesehen werden. Die Menschen dürfen von der Kirche nicht mehr zu Unmündigen degradiert werden; in der Verkündigung muß sie in der Sprache des heutigen Menschen mit ihm sprechen und seine Wirklichkeit zum Ausgangspunkt nehmen; sie darf keine verpflichtenden Verhaltensnormen aufstellen, sondern sie wird Hinweise oder Ratschläge geben, ohne dabei eine freie Gewissensentscheidung vorwegzunehmen.

2. Der Verzicht auf alle Machtpositionen und Machtstrukturen außerhalb und innerhalb ihrer Institution würde ihr die Freiheit zu einem menschlichen und so auch christlichen Handeln wieder geben. Die Kirche sollte sich aus jeder engen Verflechtung mit einem gesellschaftlichen, wirtschaftlichen oder sozialen System lösen; sie muß für die Armen eintreten, ihre inquisitorischen Einrichtungen abbauen und auf Repressionen verzichten; sie sollte endlich die personale Entscheidung anerkennen; auf Privilegien und allerlei Begünstigungen durch den Staat verzichten, sich auf Armut und Gewaltlosigkeit besinnen.

3. Die Solidarität mit den Armen und Unterdrückten! Sie erfordert eine wirksame Liebe ohne Diskriminierung, ein gemeinsames Engagement mit den Armen, Entrechteten und Unterdrückten in ihrem Kampf um Gerechtigkeit, Freiheit, Wohlstand und Fortschritt; Engagement für jeden Menschen ohne Unterschied der Rasse, der Religion, der Nationalität, das ein wirklich menschenwürdiges Leben schafft.

4. Die Überwindung der Gegensätze zwischen Realität und Utopie, Theorie und Praxis, Einheit und Vereinseitigung, Relativitätssetzung und Absolutsetzung. Durch die Überwindung würde ein neuer Dynamismus freigesetzt; die dialektische Spannung von prophetischer und rationaler Erwartung wird die Möglichkeitsbedingung für unser geschichtliches Handeln sein, denn sie radikalisiert den sozialen Einsatz und relativiert gleichzeitig jede schon verwirklichte Ordnung.

5. Strukturveränderung als konkret geschichtliches Handeln: Sie könnte dazu beitragen, daß die Bedingungen für eine menschenwürdigere Existenz geschaffen werden. Starres, bloß auf Erhaltung ausgerichtetes Handeln ist Unrecht, wenn nicht sogar Verbrechen. Verlangt ist eine radikale Offenheit für das Menschliche, für jeden sozia-